

ganze Fülle von Einzelhinweisen. Von den mehr als 200 vom Vf. durchgesehenen Hss. bringt er leider nur 28 Abbildungen, diese jedoch mit vorzüglichen Interpretationen und Beschreibungen. Die Frage des Eindringens der Carolina in England glaubt der Vf. durch eine Untersuchung der Scriptorien einer Lösung näherbringen zu können; nur in sieben klösterlichen Schreibschulen ist die Carolina verwendet worden, und etwa $\frac{2}{3}$ des Bestandes liegen allein in Canterbury, 50 Hss. in St. Augustin und 60 in Christ Church, sowie weitere 20 Hss. in Winchester. Die Vermutung, daß die neue Schriftform im Gefolge der von Cluny ausgehenden monastischen Reform des 10. Jh. auf die Britischen Inseln gedrungen sei, ist danach nicht von der Hand zu weisen; freilich ist dann natürlich die Vorlage nicht mehr rein karolingisch gewesen. K. R.

Ekkehard Krüger, Die Schreib- und Malwerkstatt der Abtei Helmarshausen bis in die Zeit Heinrichs des Löwen, phil. Diss. Marburg (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 21) Darmstadt und Marburg 1972, Selbstverlag der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt und der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck Bd. 1—3, LI und 941 S., 101 Tafeln, DM 45. — Die Hss. aus der Benediktinerabtei Helmarshausen, die jetzt in verschiedenen europäischen und amerikanischen Bibliotheken liegen, wurden bisher vorwiegend von Kunsthistorikern beachtet. Die vorliegende, überaus umfangreiche Dissertation bietet nun minutiöse, paläographische Beschreibungen und Untersuchungen der einzelnen Hände, die als Ergebnis in 300 Seiten Tabellen mit Übereinstimmungen und Verschiedenheiten der Schriftformen gipfeln. Die Prozentzahlen der Auswertungsgleichungen bestätigen, daß bei verschiedenen Händen die Nichtübereinstimmungen häufiger sind als bei der gleichen Hand („o NÜ⁰% = nbV^a% + nbV^b%“; S. 389). S. 753—934 enthält einen nützlichen beschreibenden Katalog aller 15 behandelten Hss., der durch die Bildbeilagen vervollständigt wird. Wer sich mit Hss. aus Helmarshausen befaßt, wird Krügers Werk unentbehrlich finden. G. S.

L. Gjerløw, A Twelfth-Century Victorine or Cistercian Manuscript in the Library of Elverum, *Revue Bénédictine* 82 (1972) S. 313—338, beschreibt ausführlich die Hs. Nr. 1 der Folkebiblioteket in Elverum (Norwegen), die Exzerpte aus den Werken Hugos von St. Viktor († 1141), Richards von St. Viktor († 1173) und Bernhards von Clairvaux († 1153) enthält und mit der Hs. Oxford Merton College 49 verwandt ist. D. J.

Bernhard Schemmel, Zur sog. Ebelingschen „Renner“-Handschrift, Bericht des Historischen Vereins Bamberg 108 (1972) S. 501—503, weist gegen B. Müller (vgl. DA 28, 604) nach, daß die Ebelingsche Renner-Hs. eine Abschrift des 15. Jh. gewesen sein muß, die aus der Teinhardschen Hs. von 1309 (?) und einer weiteren Hs. verfertigt wurde. D. J.

Dieter Harmening, Eine unbekannte Handschrift aus dem Klarakloster zu Nürnberg mit einer Briefnotiz über Charitas Pirkheimer (1481), *Jb. für fränkische Landesforschung* 32 (1972) S. 45—54, beschreibt die Hs. Würzburg, Staatsarchiv MS. f. 31 aus dem 15. Jh. und veröffentlicht daraus einen Brief, der von einer Unterredung der damaligen Klosterschülerin Charitas Pirkheimer († 1532) mit dem Generalvikar des Klarissenordens Wilhelm Bertho berichtet. Es ist das älteste authentische Zeugnis über Charitas Pirkheimer. D. J.

Peter Herde, Die Schrift der Florentiner Behörden in der Frührenaissance (ca. 1400—1460). Ein Beitrag zur Frage des Übergangs von der gotischen zur